

HODDER RETTET DIE WELT!

Dänemark 2003

Regie Henrik Ruben Genz **Drehbuch** Bo Hr. Hansen **Literarische Vorlage** "Hodder der Nacht-schwärmer", Kinderbuch von Bjarne Reuter **Kamera** Bo Tengberg **Musik** Kåre Bjerkø, Frithjof Toksvig (**Lied** "Einer wie Hodder" **Komposition** Maike Ullmann **Deutscher Text/Interpretation** Gitte Hænning) **Ausstattung** Niels Sejer **Kostümbild** Ingrid Søe **Maske** Charlotte Laustsen **Ton** Morten Degnbol **Schnitt** Miriam Nørgaard **Spezialeffekte** Lars Kolding Andersen **Produktionsleitung** Sanne Arnt Torp **Produzentin** Tina Dalhoff **Produktion** Nordisk Film Production **Deutscher Kinostart** 29. Januar 2004 **Verleih** MFA+

Darstellerinnen/Darsteller Frederik Christian Johansen (Hodder), Lars Brygmann (Hodders Vater), Birthe Neumann (Asta K. Andersen), Anders Lund Kjeldsen (Filip), Maurice Blinkenberg (Alex), Cecilie Egemose Østerby (Kamma), Trine Appel (Lola), Anette Støvelbæk (Fee), Mette Horn (Bäckerin), Pede Lambert (Big Mac Johnson), Al Agami (William Ludo), Joy-Maria Frederiksen (Filips Mutter), Ole Boisen (Filips Vater), Olaf Nielsen (Inspektor), John Kalmar (Melwin Olsen) u. a.

Länge 84 Minuten **Format** Farbe, Dolby SR

Auszeichnungen Großer Preis beim Internat. Kinderfilmfestival Kopenhagen 2003. Preis der Erwachsenen-Jury für den besten Feature Film beim Internat. Kinderfilmfestival Chicago 2003. Don-Quichotte-Preis beim Internat. Kinderfilmfestival Zlin 2003. Eröffnungsfilm des Kinderfilmfests Berlinale 2003.

Empfohlen 2. – 4. Jahrgangsstufe (FSK: ohne Altersbeschränkung) **Prädikat wertvoll**

Themen Persönlichkeitsentwicklung, Identitätsfindung, Außenseiter, Mobbing, Einsamkeit, Phantasie, Träume, Familie, Tod und Trauer, soziales Verhalten, Freundschaft, Literaturverfilmung

INHALT

Hodder ist neun Jahre alt. Zusammen mit seinem Vater lebt er in einer dänischen Stadt, seine Mutter ist schon vor sechs Jahren gestorben. Um seinem Sohn tagsüber eine Art Familienleben bieten zu können, geht Hodders Vater nachts Plakate kleben. Daher ist Hodder schon lange daran gewöhnt, die Nächte allein zu Hause zu verbringen. Eines Tages hängt Hodder eines der Plakate seines Vaters in seinem Zimmer auf. Darauf abgebildet ist eine abstrakte Form, in der er gleich eine Fee erblickt, während der Vater meint, es könnte auch eine Blume sein. Am nächsten Tag in der Schule lässt Hodder wie üblich die Gemeinheiten seiner Mitschüler über sich ergehen. Sie lassen ihn für alles büßen, was sie selbst angestellt haben und machen sich über seinen stillen und sanftmütigen Charakter lustig. Gut, dass Hodder nach der Schule in der Bäckerei vorbeigehen kann. Dort kauft er sich immer seine heißgeliebten Plunderstückchen. Das Äußere isst er gleich, das süße Innere hebt er sich für den Abend auf.

Zu Hause unterhält er sich mit seinem Vater darüber, wie sie die Küche renovieren sollen. Hodder glaubt aber, dass sein Vater noch viel mehr Veränderungen nötig hätte und schlägt ihm vor, nicht nur über eine neue Küche, sondern auch über eine neue Frau nachzudenken. In der folgenden Nacht stellt sich heraus, dass Hodder Recht hatte, als er auf dem Plakat eine Fee gesehen hat, denn genau diese Fee besucht ihn nun. Sie behauptet, dass Hodder auserwählt sei und gibt ihm den Auftrag, die Welt zu retten. Als er davon am nächsten Tag in der Schule erzählt, lachen ihn, wie zu erwarten, alle aus, und Hodder denkt erst mal nicht weiter über seinen Auftrag nach. Doch schon bald erscheint die Fee wieder und beschwert sich darüber, dass Hodder noch nichts unternommen hat. Auf Hodders Frage, wie er das denn schaffen solle, gibt sie ihm keine Antwort. Deshalb bittet Hodder andere um Rat. Während sein Vater für eine Expedition ist, schlägt die freundliche Bäckerin vor, lieber ganz klein anzufangen. Hodder beschließt, mit der kleinsten Insel der Welt, die er auf dem Globus finden kann, zu beginnen und dorthin eine Expedition zu organisieren. Die Insel heißt Guambilua, und als Erstes schreibt Hodder einen Brief dorthin, den er als Papierflieger den Lüften anvertraut.

Als sehr schwierig erweist es sich, Mitstreiter für die Expedition zu finden. Seine Klassenkameraden, der starke Filip und der schlaue Alex, tun nur so, als wollten sie mitkommen. Zur Verabredung erscheinen sie alle beide nicht und Hodder merkt, dass sie ihn mal wieder für einen Spinner halten. Doch er bemerkt auch, wie sehr Filip unter der Trennung seiner Eltern leidet.

Aber Hodder gibt nicht auf. In der Nacht fährt er mit der Nachbarin Lola zu einem Boxkampf. Dort lernt er den dichtenden Boxer Big Mac Johnson kennen, und der will tatsächlich zusammen mit ihm und Lola losfahren, um Guambilua zu retten. Doch beim nächsten Besuch der Fee gesteht ihr Hodder, dass er eigentlich gar nicht wegfahren will. Am folgenden Tag wird Hodder von seinem Mitschüler Alex ganz besonders gemein behandelt. Hodder rennt weg. Aber dieses Mal folgt ihm Filip und als er ihn einholt, um ihm seine Freundschaft anzubieten und gemeinsam mit ihm in die Schule zurückzugehen, bemerkt Hodder nicht einmal den Mann aus Guambilua, der auf einer Bank am Fluss sitzt. Noch in der gleichen Nacht aber spricht er mit ihm. Denn der Mann aus Guambilua steht mit Big Mac Johnson und Lola vor Hodders Haus. Sie wollen ihn zur Expedition nach Guambilua abholen. Hodder hat sich jedoch anders entschieden. Er will lieber bleiben und am nächsten Tag Filip besuchen. Auch Lola entschließt sich, doch nicht mitzufahren. Zuerst einmal nimmt sie Hodders Einladung an, mit ihm und seinem Vater Nachtisch zu essen.

FILMBESPRECHUNG

Die Geschichte von Hodder, dem phantasiebegabten Einzelgänger, eröffnete 2003 das Kinderfilmfest der Berlinale und belegte im gleichen Jahr den ersten Platz beim Wettbewerb des "Buster – Copenhagen International Children's Film Festival". Der Film basiert auf dem Buch "Hodder der Nachtschwärmer" aus der Feder des angesehenen dänischen Jugendbuchautors Bjarne Reuter, das im Jahr 2000 mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet wurde. Die Verfilmung ist ein Plädoyer für die Kraft der kindlichen Phantasie und zeigt, welche Bedeutung dem Träumen für den Aufbau einer komplexen Imagination, aber auch als Gegengewicht zu einer bisweilen schwierigen Realität zukommt. "Hodder rettet die Welt!" ist insgesamt in leisen Tönen gehalten und erzählt seine Geschichte ganz aus der Sicht des kleinen Helden, der außerordentlich überzeugend von Frederik Christian Johansen in seiner ersten Rolle dargestellt wird. Aus dem Off kommen Hodders Kommentare über das Geschehen, die das junge Publikum noch mehr in die Handlung hineinziehen.

Hodder ist, ohne allzu offensichtlich darunter zu leiden, ein sehr einsamer Junge. Er musste schon früh mit der Tatsache umgehen, dass seine Mutter gestorben ist, er verbringt jede Nacht allein, weil sein Vater arbeiten geht, und in der Schule ist er der Außenseiter ohne einen einzigen Freund. Noch dazu wird Hodder von den anderen, besonders vom starken Filip und dem schlaunen Alex, ständig geärgert und als Sündenbock für deren Streiche hingestellt. Diese Akkorde in Moll lassen den Film dennoch nicht in melancholische Stimmung gleiten. Hodders kleiner Kosmos enthält nämlich auch einige sehr schöne Elemente. So weiß er, dass er von der mütterlichen Bäckerin, bei der er seine Plunderstücke kauft, immer einen wertvollen Rat bekommen kann. Dazu haben Hodder und sein Vater ein ganz außerordentlich gutes Verhältnis, das von Wärme, Liebe und Verständnis getragen ist. Diese Geborgenheit bekommt eine ganz besondere Nuance, wenn Hodder ausnahmsweise von seinem Vater nachts auf dessen tollem Motorrad mit Beiwagen zum Plakatekleben mitgenommen wird. Hodder ist dann in einer Zeit unterwegs, die üblicherweise für Erwachsene reserviert ist oder in der man schläft und träumt. In diesem Zwischenbereich von Traum und Realität zeigt sich, dass Hodder seine blühende Phantasie geerbt hat: Der Vater fordert Hodder sogar direkt auf, sich die Reise nach Guambilua zu erträumen.

Doch am meisten positiv wirken in Hodders Welt seine eigenen, persönlichen Eigenschaften. Mögen ihn seine Klassenkameraden auch für einen dummen Spinner halten – die jungen Zuschauerinnen und Zuschauer bemerken sofort, dass dieser Träumer ganz besondere Qualitäten hat. Sensibel, gutherzig und mit emotionaler Klugheit begabt wie kein Zweiter, spürt Hodder, was mit anderen los ist, und spricht seine Ansichten dazu mit unbekümmerter Offenheit und scheinbar ohne jede Angst vor den Reaktionen aus. Natürlich erntet er damit regelmäßig Hohn und Spott. Trotzdem behält Hodder seine ungeschützte Ehrlichkeit – und muss sich nicht zum letzten Mal auslachen lassen, als er in der Schule vom Besuch der Fee und ihrem Auftrag erzählt. Wer sollte ihn schon, den Träumer und Phantasten, "auserwählt" haben?

Hodder unterscheidet noch nicht scharf zwischen seiner inneren Welt der Phantasie und der Realität. Für Kleinkinder sind diese Bereiche nicht getrennt, und bis zur Vorpubertät können die Grenzen dazwischen durchlässig sein – auch wenn Kinder im Schulalter zunehmend stolz darauf sind, zwischen Phantasie und Realität sicher zu unterscheiden. Hodder mit seinen neun Jahren könnte man also in dieser Hinsicht als einen Spätzünder bezeichnen. Viel gerechter wird man dem Jungen aber, wenn man ihn so nimmt, wie er ist. Denn jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsrhythmus, und Hodders Phantasietätigkeit ist auch Ausdruck seiner besonderen Sensibilität und Imagination. Deshalb kann er auf dem Friedhof auch mit seiner Mutter sprechen, als wäre sie da, während sein Vater unter der Last der Trauer einfach nur leidet. Für Hodder sind die Fee und ihr Auftrag genauso wichtig und echt wie die Bäckerin mit den Plunderteilchen. Weil der Film ganz aus der

Perspektive seiner Hauptfigur erzählt, ist es für das Publikum nicht immer zu unterscheiden, welche Szenen die realen und welche die erträumten Erlebnisse Hodders zeigen. Erst im Nachhinein wird klar, dass der dichtende Boxer Big Mac Johnson ein Phantasieprodukt Hodders war, genauso wie William Ludo, der Häuptling mit der Leopardenmütze aus Guambilua. Auf diese Weise führt der Film seine Zuschauerinnen und Zuschauer zur vollkommenen Identifikation mit Hodder, denn keine der anderen Filmfiguren kann seine Wahrnehmung teilen. Alle anderen sind der träumenden und phantasievollen Sicht der Welt, die Hodder noch hat, schon entwachsen. Deshalb lachen seine Mitschülerinnen und Mitschüler über ihn, als er von der Fee erzählt oder als er eine "Kastanienfee" zur Weihnachtsfeier mitbringen will. Einer der wenigen, mit dem Hodder seine Sicht der Dinge ansatzweise teilen kann, ist sein Vater. Er nimmt Hodder ernst, auch wenn sein Sohn ihm seltsame Fragen stellt. Er schlägt die Expedition vor und er ist es, der seinem Sohn erzählt, dass der Ozean grün ist, wenn die Menschen traurig sind, blau, wenn alle träumen, und silbern, wenn man darauf laufen kann. Aber auch Lola, die geheimnisvolle Dame im roten Mantel aus dem Nachbarhaus, nimmt Hodder ernst und interessiert sich für seine Sicht auf die Welt. Erst in der letzten Filmsequenz bekommt das Publikum Klarheit über sie. Man kann sie leicht für eine von Hodders Traumgestalten halten, eine Schöne der Nacht, die Hodder gern an der Seite seines einsamen Vaters sähe. Aber dann ist sie doch "echt", und Hodder verschafft seinem Vater mit Lola eine Chance, als er sie ganz unkompliziert zum Essen einlädt.

Obwohl der Film auf jeder Ebene kindgerecht ist, eine überschaubare Menge an Personen und Handlungsorten zeigt und mit klaren, eindeutigen Bildern arbeitet, transportiert er bedeutende und tiefgründige Fragen. Zu Recht hat der Regisseur nicht befürchtet, sein junges Publikum damit zu überfordern. Auch für Kinder ist es beispielsweise wichtig, zwischen Innen- und Außenerscheinung unterscheiden zu lernen. Dieses Thema durchzieht den Film wie ein roter Faden. Denn es spiegelt sich nicht nur in der "inneren" Welt der Phantasie und der "äußeren" Welt der Realität, sondern auch im Verhalten und in der Beurteilung der Menschen.

So stehen die Plunderteilchen für viel mehr als für eine Methode, mit denen sich Hodder abends über das Alleinsein hinwegtröstet. Das Äußere der Teilchen isst Hodder am Tag, das köstliche Innere aber hebt er sich für abends auf. Die Bäckerin, die im Film die Funktion einer Beraterin hat, erklärt Hodder, dass man sich sowohl in der äußeren als auch der inneren Welt zurechtfinden muss. Beides zusammen ergibt erst den ganzen Menschen und das ganze Leben. Und die Bäckerin ist es auch, die Hodder rät, bei der Rettung der Welt erst mal klein anzufangen, und die ihn später darauf hinweist, dass ein Misserfolg nicht so schlimm ist, denn "man hat die Freiheit zu träumen, das kann einem keiner nehmen".

Mit der träumerischen und defensiven Art Hodders, der immer wieder auf die anderen zugeht, auch wenn sie ihm gerade mal wieder übel mitgespielt haben, können seine Schulkameraden sehr schlecht umgehen. Hodder wirkt viel zu schwach und zu naiv, um sich den anderen entgegenzustellen. Erst später wird sich zeigen, wer hier wirklich stark und schlau ist, und dass vielleicht nicht nur körperliche Stärke und oberflächliche Schlauheit zählen.

Im Gegensatz zu Hodder ist Filip zu Hause ziemlich unglücklich. Ständig streiten sich seine Eltern und die Scheidung liegt in der Luft. Filip weigert sich, diese Möglichkeit wahrzunehmen. Weil er nicht will, dass sich seine Eltern trennen, behauptet er einfach, dass sie es nicht tun – auch noch, als sein Vater auszieht. Er droht Hodder sogar Prügel an, falls er irgend etwas von den Streitereien weitererzählt, die er zufällig mitbekommen hat. Hodder versteht Filip's Problem genau. Er sieht, dass sich Filip nach "außen" ganz anders verhält, als ihm "innen" zumute ist. Dass Hodder ihm das Innere seines Plunderteilchens anbietet, ist mehr als eine nette Geste. Es ist ein symbolisches Angebot, Menschlichkeit und Freundschaft miteinander zu teilen. Doch noch ist Filip nicht so weit. Er reagiert statt dessen wütend auf Hodder, weil der ihm unbeabsichtigt genau vorführt, dass er ganz und gar nicht der "starke Filip" ist, als der er in der Klasse gilt.

Die langsame Annäherung dieser beiden gegensätzlichen Jungen, die je auf ihre Weise an Träumen und Phantasien hängen, ist in dem Film sehr gut umgesetzt. Der trotzig Filip, der unter dem Auseinanderbrechen seiner Familie leidet, steht eines Tages im strömenden Regen unter Hodders Fenster. Doch statt mit hinauf zu kommen, zischt er Hodder zu: "Ich hasse dich." Hodder gibt ihm trotzdem einen Schirm, und als Filip diesen Schirm annimmt, ist der erste Schritt getan. Zur Weihnachtsfeier, die in der Schule stattfinden soll, bastelt Hodder eine "Kastanienfee". Für Alex ist das eine willkommene Gelegenheit, ihn wieder einmal zu verspotten, die Kastanienfee in eine Pfütze zu werfen und Hodder zu sagen, dass er in den Kindergarten gehöre und nicht zur Feier kommen solle, weil er keine Kerze mitgebracht habe. Zuletzt ruft er ihm höhnisch nach: "Und grüß deine Mutter!" Filip, der das alles mitangehört hat, entscheidet sich. Schon vorher war an seinem Gesichtsausdruck abzulesen, dass er nicht mit Alex einverstanden war. Nun holt er Hodder zurück, schenkt ihm seine Kerze und zerteilt die Kerze von Alex in zwei Stücke – eines für Alex, eines für sich. Das Lächeln, mit dem Filip, der sonst so ernste und traurige Junge, Hodder ansieht, zeigt, dass Hodder nun im echten Leben und nicht nur in seinen Träumen einen Freund gefunden hat. Diese Annäherung führt auch dazu, dass Hodder das Angebot seiner

Phantasie-Freunde, mit nach Guambilua zu fahren, ablehnt. Er weiß nun, wo er hingehört, und hat außerdem noch etwas Wichtiges von der Bäckerin gelernt, die sagte: "Wenn ich die Welt retten müsste, würde ich bei mir anfangen."

Seine ernstesten Themen, wie Einsamkeit oder Tod eines Elternteils, fängt der Film mit vielen humorvollen Elementen auf. Das gilt schon für die phantastische Grundkonstruktion. Auch sehr junge Zuschauer werden es lustig und ermutigend finden, dass ein Drittklässler den Auftrag bekommt, die Welt zu retten und gespannt sein, wie er diese Aufgabe löst. Hinzu kommen weitere heitere Szenen. Zum Beispiel sitzt Hodder in der Schule neben dem isländischen Mädchen Kamma. Mit steinerner Miene zieht Kamma fast jeden Tag eine Brotbox aus ihrer Tasche, um ziemlich ungewöhnliche Lebensmittel herauszunehmen, die man in Island isst. Genüsslich beißt sie in ein Stück frittiertes Schafshirn, das sie gerade aus dem Schädel gezogen hat. Alles nur in der Absicht, die Lehrerin Frau Andersen in Ohnmacht fallen zu sehen. Eines Tages klappt es dann endlich – mit einem Schafsdarm.

Hodders Existenz zwischen Realität und Phantasie spiegelt der Film in der Visualisierungsstrategie. So entstammen einzelne Elemente, wie die Fee, die eine Schleppe aus Glitzerstaub hinter sich her zieht, der Märchenwelt, während andere, wie das fliegende Auto des Boxers Big Mac Johnson, eher an Effekte aus Fantasyfilmen erinnern. Realität und Phantasie sind in diesem Film gleichberechtigt. Doch trotz der zauberischen Elemente, zu denen auch der zum Papierflieger gefaltete Brief zählt, den Hodder dem Wind anvertraut hat und der im weit entfernten Guambilua ankommt, geht der größte Zauber und die größte Magie dieses Filmes von dem ganz realen kleinen Jungen Hodder aus. Der sympathische Held lässt es seinem jungen Publikum am Ende nämlich durchaus wahrscheinlich erscheinen, dass man als Drittklässler, der seine Träume lebt, jedenfalls ein bisschen die Welt retten kann.

FILMARBEIT

"Hodder rettet die Welt" erzählt die Geschichte eines sensiblen Jungen, der nach Freundschaft und Anerkennung sucht. Mit seiner immerzu offenen, freundlichen und nicht nachtragenden Art, die ihn neben einer ausgeprägten Phantasie am stärksten auszeichnet, scheint er manchmal geradezu die vermeintlich stärkeren Klassenkameraden zu Gemeinheiten herauszufordern. Der Film erzählt von solchen Situationen sensibel, manchmal auch humorvoll und führt schließlich zu einem optimistischen Ende. Die Figurenkonstellationen in Hodders Schulklasse, die von Macht und Unterdrückung geprägt sind, bieten Gelegenheit, über solche Verhältnisse und solches Verhalten zu sprechen.

Die meisten Kinder werden ähnliche Situationen schon einmal erlebt haben und hätten sich an Hodders Stelle bei mancher Filmszene wohl kaum so defensiv verhalten. Hodder handelt strikt nach dem Prinzip: Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem anderen zu. Die Nachbereitung soll auch dazu anregen, positive menschliche Werte gemeinsam zu entdecken. Am Ende steht die Erkenntnis, zu der Hodder findet und die bereits Aristoteles formulierte: "Wenn du die Welt verändern willst, musst du bei dir selber anfangen!"

Vorschläge zur Einstimmung: "Die Kraft der Phantasie. Raumgestaltung, Anmoderation"

Besondere Eintrittskarte: Auf einem etwa spielkartengroßen Karton die Abbildung der Fee in der Gestalt, in der Hodder sie gleich erkennt (sein Vater findet, es sei eine Blume). Sicherlich fragen die Kinder, worum es sich bei der Abbildung handelt, aber auf keinen Fall wird das Geheimnis schon vor dem Filmerlebnis verraten!

Die Kraft der Phantasie

Die Raumgestaltung soll auf diesen besonderen, phantasievollen Film einstimmen und dabei die eigene Phantasie der Kinder stimulieren und auf das Kommende gespannt machen. Unterschiedliche Sinne werden dabei angesprochen.

Auf der "Bühne" liegen ein silbernes, ein blaues und ein grünes größeres Tuch, auf dem ein beleuchteter Globus steht. Der Moderator/ die Moderatorin erwarten die Kinder hier.

Die Raumgestaltung lehnt sich an folgende Szene an, die auch in der Anmoderation impulsgebend sein wird: Vater und Sohn sitzen nachts eng beieinander und Hodder fragt, wie man nach Guambilua kommt. Es entspinnt

sich ein Gespräch zwischen den beiden Träumern, in dem es unter anderem auch um die Farben des Ozeans geht. Hier der ungefähre Wortlaut:

"Wenn der Ozean silbern ist, denkt der Ozean nach. Und wenn der Ozean nachdenkt, legt sich der Wind und alles ist still. Und dann kann man darüber hinwegfahren. Manchmal ist das Wasser grün, dann ist der Ozean traurig – und zu anderen Zeiten ist der Ozean blau. Dann träumen alle einen Traum."

Hören: Eine CD, die zum Träumen anregt, wird eingespielt.

Riechen: *"Sie riechen ..."*

So teilt Hodder seiner Lehrerin auf unkonventionelle Art und Weise mit, dass er Parfümgeruch liebt. Seine Lehrerin riecht wie eine Blume. Hodder hat eine gute Nase. Denn er kann seiner Lehrerin anhand ihres Duftes vom Klassenzimmer aus über den Schulhof bis zum Lehrerzimmer folgen. Und dann verrät ihm Frau Andersen, unter strengster Geheimhaltung, wie der betörende Duft heißt. "Haremstraum", so schwärmt Frau Andersen von ihrem Parfüm, hat sie auf einem bunten Plakat entdeckt, mitten auf einem Flughafen. Welche Träume und Phantasien sie wohl damit verbindet? Warum soll nicht auch im Kinosaal der betörende Duft eines guten Damenparfüms zu riechen sein? Welche Assoziationen verbinden die Kinder mit diesem Duft?

Anmoderation

Eine ruhige Wahrnehmungsübung leitet die Anmoderation ein. Sie ermöglicht den Kindern ein Innehalten im Strom der täglichen Hektik und soll ihnen dabei helfen, nach Innen, in die Welt der Phantasie, "abzutauchen". Eröffnet wird das Spiel, indem die Moderatorin/der Moderator die Kinder leise begrüßt und sie darum bittet, ihre Blicke durch den Raum schweifen zu lassen, ohne dabei zu sprechen. Dann stellt sie/er die Frage: "Ich sehe was, was du nicht siehst und das ist grün." (Das grüne Meerestuch wird gelüftet.) Die Kinder antworten.

Die Moderatorin erzählt, dass das Meer grün ist, wenn es traurig ist. Warum ist das grüne Meer traurig? Wir lassen innere Bilder entstehen. Wir schließen die Augen und stellen uns vor, warum das Meer traurig ist. Die Kinder erzählen!

Das nächste Meerestuch wird gelüftet. Diesmal leuchtet das Meer blau. Die Wahrnehmungsübung beginnt von Neuem. Die Kinder entdecken das blaue Meer. Wenn das Meer blau ist, träumen alle einen Traum. Mit der Aufforderung: "Na los, träumt schon Kinder!", ermuntert die Moderatorin die Kinder, wirklich zu träumen.

Impulsgebende Fragen könnten sein:

- Welchen Traum träumen die Kinder?

Beim Träumen kann auch das kleine Geheimnis auf der Eintrittskarte helfen. Die Kinder sollen sich diese einmal ganz genau ansehen. Vielleicht auch ganz dicht vor Augen nehmen, so dass alles verschwimmt. Oder auch ganz weit weghalten.

- Was entdecken sie Fantastisches?
- Was träumen die Kinder in die besondere Eintrittskarte hinein?

Überleitung zum Film

Die Überleitung zum Film wird geschaffen, indem schon eine gewisse Nähe zu Hodder aufgebaut wird. Kleine Details von Hodder werden preisgegeben, zum Beispiel, dass der kommende Film von einem Jungen handelt, der unheimlich gerne und viel träumt. Seine Vorliebe für köstliche Plunderstückchen, von denen er am Tag den Rand und nachts das herrliche Innere isst, kann genauso erwähnt werden wie die Sache mit der sieben mal um den Hals gewickelten Nabelschnur, als er auf die Welt kam. Die Hebamme meinte, er sei zu etwas Großem bestimmt.

- Vielleicht möchten die Kinder von ihren Vorlieben oder besonderen Begebenheiten von sich erzählen?

Abmoderation

Nach dem Film kann an Elemente der Anmoderation angeknüpft werden, die Kinder können spontan ihre Gedanken zu folgenden Fragen äußern: In welcher Farbe leuchtet der Ozean jetzt, nach dem Film. Warum? Wie fühlen sich die Kinder nach dem Film? Eher grün, blau oder vielleicht sogar silbern leuchtend? Wenn man die Farben des Ozeans auf die Menschen im Film überträgt: In welcher Farbe wird nun Alex leuchten? Oder Hodder? Warum vermuten die Kinder das? Vielleicht denken sich die Kinder auch weitere Farben und deren Bedeutungen für den Ozean aus?

Hodder und seine Welt

Gespräch über den Film, seine Figuren, ihre Werte

"In unserem Innern sind wir alle gleich, obwohl wir äußerlich alle sehr verschieden sind, nicht wahr Hodder?" – "Innen drin sind alle Menschen gleich, Frau Andersen. Äußerlich sind wir alle verschieden. Aber in unserem Innern sind wir alle gleich! Ich und Filip, der einen Händedruck hat, dass es einem fast die Hand zerquetscht. Und Alex, der echt mutig ist, wir alle haben Herzen, Lungen und Nieren. Sogar Kamma, die aus Island kommt ..."

Diese Passage aus dem Film wird den Kindern zur Einstimmung vorgelesen. Dann folgen einige Fragen:

An welche Figuren aus dem Film können die Kinder sich erinnern?

Was unterscheidet die Figuren rein äußerlich?

Ist es wahr, was Frau Andersen sagt: Sind wir in unserem Innern alle gleich?

Und wie sieht die Innenwelt der Figuren aus?

Welche Unterschiede gibt es in den Charakteren der Filmfiguren?

An dieser Stelle sollte man mit den Kindern kurz den Ausdruck "innere Werte" klären.

Anregungen für Gesprächsimpulse

Lola antwortet, als Hodder sie zu seiner Expedition nach Guambilua einlädt, dass sie mitkommen würde, wenn er ihr einen Fensterplatz reserviert und ein paar echt coole Jungs mit auf die Reise nimmt. Hodder ist sofort bereit, darüber nachzudenken, und ihm fallen auch gleich zwei echt coole Jungs ein: nämlich Filip, der stärkste und Alex, der angeblich schlaueste Junge der Klasse. Aber sind Alex und Filip wirklich so cool wie Hodder annimmt?

Was heißt es eigentlich, cool sein? (Kinder antworten lassen.)

Vielleicht könnte man *cool sein* so umschreiben: sich gut zu fühlen, so wie man ist:

- Fühlt sich Filip gut, so wie er ist? Wie steht es um seine äußere und innere Welt?
- Was macht Filip, den stärksten Jungen, schwach? Wovor hat er Angst?
- Warum sagt Filip zu Hodder: Ich hasse dich?
- An welcher Stelle des Films würdet ihr ihn als echt coolen Jungen bezeichnen?
- Was ist in Filip am Ende des Films passiert?

Und wie steht es mit dem schlauesten Jungen, mit Alex? Ist er ein echt cooler Junge? Ist er wirklich so schlau, wie alle von ihm behaupten, oder gibt es etwas, was ihn in einem anderen, ganz gegensätzlichen Licht erscheinen lässt? Warum sagt er, dass Hodder an allem Schuld ist? Woran soll Hodder überhaupt Schuld sein? Was meint ihr, gibt es etwas, wovor sich Alex fürchtet?

Weitere Fragen, um die Filmgeschichte durch eigene Phantasie noch zu verlängern: Was passiert mit Alex? Wird er sich verändern, nachdem Filip nun mit Hodder befreundet ist?

Hodder ist am Ende des Filmes nicht mehr einsam. Er hat einen Freund gefunden. Was bedeutet es für Hodder, einen Freund zu haben? Welche Gefühle könnten ihn bewegen? Woran erkennt man Hodders Gefühle? Beschreibe die Filmszene! Was werden Hodder und Filip nun gemeinsam unternehmen?

Zwei Freunde

Geschichten erfinden

Mit der nachfolgenden Übung können Freundschaftsgeschichten erfunden werden. Damit der Kreis der Denker nicht allzu groß ist und alle Kinder Gelegenheit haben zu phantasieren, kann man sich in kleinere Gruppen teilen. Die Grüppchen wiederum suchen sich einen Platz im Raum.

Jede Arbeitsgruppe erhält ein Karten-Set mit den Namen der Filmfiguren darauf. Zu Spielbeginn liegt dieser Stapel in der Mitte des Kreises noch verdeckt. Nun werden zwei Spielkarten gezogen. Gewählt wurden zum Beispiel Hodder und Kamma oder Alex und Big Mac Johnson oder die Fee und Frau Andersen oder der Vater und Kamma oder ...

Ohne viel Bedenkzeit wird nun mit der gesamten Kleingruppe eine Freundschaftsgeschichte zwischen den beiden Figuren erfunden. Dabei können Fragen bedacht werden wie:

- Was könnte die beiden verbinden?
- Welche Interessen, welche Werte teilen sie?
- Was könnten sie gemeinsam unternehmen?
- Was könnten sie voneinander lernen?
- Wie könnte ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Hodder und Vater oder Frau Andersen und Alex ... aussehen?
- Ist Freundschaft in dieser Kombination überhaupt denkbar? Darüber kann man sich, im positiven Sinne, gut streiten.

Variante

Es können auch Zitate in eine Spielsituation gepackt werden, die im Film gesprochen wurden und auf die dann reagiert werden muss. Die Kinder schlüpfen beispielsweise in die Rollen der Filmfiguren in Hodders Klasse. Sie denken sich Geschichten zu folgenden Filmzitaten aus, die an der Tafel stehen:

- "Wir wollen dich nicht in unserer Klasse, du hast nichts drauf!"
- "Man muss nachdenken, nachdenken verstehst du? Sonst wird noch mal einer richtig böse!"
- "Wir würden dich gerne ehren für deine Taten."
- "Du bist an allem Schuld!"

Feengeflüster

Phantasiespiel

Diese Übung erfordert eine ruhige Gruppenatmosphäre und wird unterstützt mit traumhafter Musik. Einfarbige Fineliner liegen bereit. Die Kinder nehmen ihre besondere Eintrittskarte zur Hand und schauen sich die Abbildung genau an: Wo könnte sich hier die eigene kleine Fee verstecken? Wie sieht sie aus?

Mit den Stiften können die Umrisse gezeichnet werden. Kleine, liebevolle Details lassen das Kunstwerk in einem ganz individuellen Licht erstrahlen.

Beim Zeichnen gehen vielleicht auch Gedanken auf die Reise: Was sagt meine Fee zu mir? Gibt es Kinder, die mit ihrer Fee Kontakt aufnehmen können?

Das Feengeflüster wird mittels Stift auf die Rückseite der Karte geschrieben oder auch gezeichnet.

Erweiterte Variante

Wunderbare Nachrichten!

"*Ein Brief ist doch etwas Wunderbares, nicht wahr Hodder?*", meint Lola zu Hodder, als er seinen Brief in Form eines Papierflugzeugs nach Guambilua auf Reisen schickt. Dem muss Hodder unversehens zustimmen, denn er ist Meister im Briefe schreiben und findet auch im Alltag immer ein besonderes Wort in besonderen Situationen.

Nicht nur das Wunderbare an einem Brief soll mit dieser Übung nachempfunden, sondern der eigene Wortschatz soll nach ganz ausgewählten und selten verwendeten Worten durchstöbert werden, um dem Empfänger des Briefes eine Freude zu machen.

Aufgabe

Alle "Fee" werden nun in die Mitte des Sitzkreises gelegt und gut miteinander vermischt. Mit geschlossenen Augen zieht jedes Kind eine Fee aus dem Stapel heraus.

Die Kinder schreiben nun einen besonderen Gruß oder einfach nur liebevolle, kleine, ungewöhnliche, vielleicht auch altmodische oder frei erfundene Worte mit einem Fineliner auf die Kartenrückseite und legen dann anschließend die "Fee" wieder zurück in die Kreismitte.

Jedes Kind sucht aus dem Stapel seine Fee und entdeckt eine kleine wunderbare Nachricht. Wer möchte seine Botschaft kundtun?

Zum Thema Mobbing

Hodder wird in seiner Klasse zum Mobbing-Opfer, beispielgebend sind folgende Szenen:

Im Klassenraum

Kamma, eine Mitschülerin aus Island mit eigenartigen Essgewohnheiten, und Alex, der angeblich schlauste Junge der Klasse, stellen Hodder in einer der ersten Filmszenen als eindeutig Schuldigen dar, als die Klassenlehrerin Frau Andersen den Raum verlassen muss, weil es ihr nicht gut geht. Der wahre Grund für das Unwohlsein Frau Andersens ist aber nicht Hodder, sondern lässt sich auf die ungewohnten Essgewohnheiten Kammass zurückführen. In diesem Fall präsentierte sie der Lehrerin eine frische rohe und weiche Niere.

Kammass Kommentar: *"Warum muss ich ausgerechnet neben dir sitzen, Hodder? Ich bin wohl unter einem Unglücksstern geboren!"*

Oder Alex dazu: *"Wir wissen, wem wir das zu verdanken haben – einer ist immer schuldig!"*

Die Klassenwahl

Hodders Mitschülerinnen und Mitschüler haben eine Klassenwahl vorbereitet. Preise werden vergeben. Filip erhält eine Medaille. Er ist, wie bereits im letzten Jahr, zum stärksten Jungen der Klasse erkoren worden. Alex ist zum Schlausten der Klasse ernannt worden und auch Hodder erhält eine Medaille. Erst in einer Folgeszene, als Hodder und sein Vater gemeinsam in der Küche das Abendessen vorbereiten, wird klar, welchen Preis Hodder erhalten hat. Er hat eine Medaille dafür bekommen, dass er angeblich der Hässlichste ist. Sein Kommentar dazu: *"Tja, weil ich etwas ganz Besonderes bin!"*

Vor der Schule

Bald sind Weihnachtsferien. Die Schülerinnen und Schüler bringen der Lehrerin kleine Aufmerksamkeiten mit in die Schule. Hodder hat für Frau Andersen eine Kastanienfee gebastelt. Alex befindet das Geschenk als albern und unzureichend. Er reißt es Hodder aus der Hand, wirft es auf den Boden und zertritt es.

An der Weihnachtsfeier, ein gemeinsames, geliebtes Ritual der Klasse, soll Hodder überhaupt nicht teilnehmen. Mit bösen und verletzenden Worten schicken ihn Kamma und Alex einfach weg.

Mobbing

Oft werden gerade Kinder wie Hodder, die in der Klassengemeinschaft allein dastehen, zum Ziel verschiedener Ausgrenzungsversuche. Scheinbar fördern in der Schule bestimmte Persönlichkeitszüge das Mobbing. Dazu gehören Gutgläubigkeit, Offenherzigkeit und Vertrauensseligkeit, Hilflosigkeit, Ungeschicklichkeit, niedrige Frustrationstoleranz ebenso wie auffälliges oder andersartiges Aussehen. Außerdem sind oft Kinder aus Familien mit betont gewaltsensiblen und gewaltächtenden Verhaltensnormen betroffen.

Mobbing ist kein neues Phänomen. Es ist auch an Schulen, in jeder Jahrgangsstufe, weit verbreitet, ohne dass man es mit Streitereien, kurzzeitigen Konflikten oder aggressiven Auseinandersetzungen verwechseln darf.

Der Begriff **Mobbing** stammt aus dem Englischen und bedeutet so viel wie anpöbeln. Mobbing ist eine Form offener und/oder subtiler Gewalt gegen Personen über längere Zeit mit dem Ziel der sozialen Ausgrenzung. Dabei kann es sich um physische und/oder verbale Gewalt handeln. Mobbing unter Schülern bezeichnet alle böswilligen Handlungen, die kein anderes Ziel haben, als eine Mitschülerin oder einen Mitschüler fertig zu

machen. Dazu gehören **direktes Mobbing**: Drohen, Hänkeln, Beschimpfen, Abwerten, Bloßstellen, Schikanieren, Beschädigen von Eigentum der gemobbten Person und **indirektes Mobbing**: Ruf schädigen, "Kaltstellen" durch das Vorenthalten von Informationen und ähnliches.

Davon unterschieden wird das **Bullying**. Das ist die unter Kindern und Jugendlichen praktizierte physische Gewalt, mit der bestimmte Opfer durch ihnen körperlich überlegene Mitschüler gequält werden.

Während Jungen eher zu offener körperlicher oder verbaler Aggression neigen, mobben Mädchen versteckter durch Manipulieren, Gerüchte verbreiten oder soziale Ausgrenzung. Die Ursachen für Mobbing können sehr vielfältig sein. Im Film trägt zum Beispiel das Verhalten der Lehrerin dazu bei. Sie erkennt nicht, dass einer ihrer Schüler systematisch ausgegrenzt wird. Oft verkennen Lehrkräfte auch, was hinter der Beschwerde eines Opfers steckt und glauben an Übertreibung, Hypersensibilität oder Schuld des Opfers durch eigenes Verhalten. Wichtige Gründe sind auch in gruppendynamischen Aspekten zu finden, etwa ein neuer Schüler, eine frisch zusammengewürfelte Klasse, in der man sich beweisen will, oder persönliche Motive der Täter wie Eifersucht oder Rachebedürfnis.

Was kann man tun? **Mobbing-Opfer können sich meist nicht mehr selbst wehren! Sie benötigen Unterstützung von Außen! Viele Opfer schämen sich, leiden still vor sich hin und finden nicht mehr aus der Gewaltspirale heraus.**

Für **Lehrerinnen und Lehrer** gilt es, klare Standpunkte zu beziehen. Ermutigen Sie Schülerinnen und Schüler, über Mobbing-Vorfälle zu berichten. Opfer müssen geschützt und unterstützt werden. Täter müssen zur Rede gestellt werden, und es ist wichtig, sie in die aktive Suche nach Lösungswegen mit einzubeziehen. Versuchen Sie, den Mitschülern, aber auch den Tätern einen Perspektivwechsel zu ermöglichen und machen sie den Tätern die psychischen Folgen für die Opfer klar. Stellen Sie gemeinsam Klassenregeln auf! **Eltern** sollten die Warnsignale des Mobblings kennen. Nehmen Sie Ihr Kind ernst, wenn es Alpträume hat, morgens nicht zur Schule gehen will, weil es Magenschmerzen hat, zur Schule gefahren werden möchte, Schulsachen beschädigt nach Hause bringt, keine Freunde hat ... Nehmen Sie nicht vorschnell Kontakt zu den Tätern auf, sondern informieren Sie den Elternbeirat oder den Lehrer des Vertrauens und fordern, dass gehandelt wird. **Schülerinnen und Schüler**: Macht Mobbing zum Thema! Habt den Mut, Euch an eine Person zu wenden, die helfen kann. Es ist wichtig, dass ihr von Mobbing-Vorfällen erzählt.

Folgende Internetseite bietet weitere Informationen, Anregungen, Erfahrungsberichte und erprobte präventive Maßnahmen gegen Gewalt und Mobbing: www.kidsmobbing.de

Macht Mobbing zum Thema! (1)

Szenen als Standbilder stellen und diskutieren (2)

Bei dieser Übung setzen sich die Schülerinnen und Schüler direkt mit dem Thema Mobbing auseinander. Ziel ist es, die verschiedenen Gesichter des Mobblings kennen zu lernen. Der Bezug zur eigenen Klasse soll hergestellt werden. Lösungswege, wie man sich schützen oder des Mobblings erwehren kann, sollen von den Schülerinnen und Schülern gefunden oder von den Spielleitern aufgezeigt werden.

Aufgabe

Erinnert euch an jene Filmszenen, in denen Hodder von seinen Mitschülern und Mitschülerinnen gemobbt wurde und benennt diese.

Während des Gesprächs sollte darauf aufmerksam gemacht werden, dass nicht jedes harmlose Kräftemessen gleich Mobbing ist. Wenn der Begriff Mobbing überstrapaziert wird, besteht durchaus die Gefahr, dass wirklich ernsthafte und bedrohliche Mobbingfälle nicht genügend ernst genommen und beachtet werden.

Anschließend werden kleinere Arbeitsgruppen gebildet. Diese erhalten die Aufgabe, die Szenen aus dem Film als aussagekräftiges Standbild nachzustellen. Diese Aufgabe ist sicherlich nicht einfach, aber mit Teamgeist gut durchführbar. Das Standbild wird auf Polaroid festgehalten.

Es kann weiterüberlegt werden: Wie kann Mobbing im Alltag der Kinder aussehen?

Viele Szenen werden sicherlich von den Kindern angesprochen werden, sind aber möglicherweise nicht leicht nachzustellen. Dennoch sollen die Schwierigkeiten nicht entmutigen, soll der Versuch unternommen werden, den Ernst der Lage eines betroffenen Kindes in einem Standbild auszudrücken und auf einem Foto festzuhalten.

Reflexion

(Hinweis: Besteht keine Fotografiemöglichkeit, dann werden die "lebenden" Standbilder besprochen.) Sind Fotos entstanden, treffen sich die Arbeitsgruppen in einem Sitzkreis. Zunächst werden die Fotos auf der Rückseite farblich markiert. Zum Beispiel: Die erste Arbeitsgruppe markiert ihre Fotos mit einem roten Punkt auf der Rückseite, die zweite Arbeitsgruppe mit einem grünen usw. Nun werden alle Fotos mit der markierten Rückseite nach oben in die Mitte gelegt. Jemand zieht das Foto einer anderen Gruppe.

Es geht darum, die Situation auf dem Foto zu erkennen. Was drückt die dargestellte Situation aus? Falls das nicht deutlich wird, dann hilft die Arbeitsgruppe, die das Foto gemacht hat, mit Erläuterungen weiter.

Ein Untertitel für die gestellte Situation auf dem Foto wird gefunden; mit einem Fineliner wird das Bild beschriftet.

Das sich daran anknüpfende Gespräch sollte in einem zweiten Schritt auf mögliche Lösungswege zielen.

Die Arbeit kann einmünden in einen Verhaltenskodex, den die ganze Klasse für sich entwickelt: Wie wollen wir miteinander umgehen? Wie möchte ich von den anderen behandelt werden? Wie will ich mich anderen gegenüber verhalten?

Dieser Verhaltenskodex kann seinen prominenten Platz im Klassenzimmer finden.

"Tja, ich bin etwas ganz Besonderes"

Spiel

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich an Hodders obige Worte erinnern, die er spricht, als er die Auszeichnung zum Hässlichsten der Klasse erhält. Sein Vater erzählt ihm daraufhin von der Schönheit seiner Mutter, und Hodder solle ihm glauben: Eines Tages werde niemand mehr zu ihm sagen, er sei der Hässlichste!

Dass Hodder aber tatsächlich etwas ganz Besonderes ist, steht fest.

Ganz kurz werden von den Kindern Besonderheiten Hodders im Kreis benannt. Da wären zum Beispiel: Hilfsbereitschaft, Erfindungsgabe, Vorstellungsvermögen ...

Nun sind die Kinder selbst an der Reihe: Welche Besonderheiten hat denn jeder Einzelne von ihnen? Hintereinander weg, zuerst langsam und dann immer schneller werdend, springt jemand in den Kreis mit einer großen, lebendigen Geste, gibt seine Besonderheit für alle bekannt, verlässt den Kreis mit einem gelungenen Sprung und weiter geht's mit dem Nächsten ...

Unterstützend kann zu dieser Übung eine Musik eingespielt werden, die zuerst langsam ist und dann immer schneller wird.

Impressum

Hrsg.: Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg)

Autorinnen: Karolina Fell, Jana Hornung

Redaktion: Beate Völcker, Jürgen Bretschneider

© LISUM Bbg 2005

FILMERNST

eine Gemeinschaftsproduktion
des Filmverbandes Brandenburg e.V.
und des Landesinstituts für
Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg)